

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 30 (1959)

Heft: 7

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 7 Juli 1959 - Laufende Nr. 329
30. Jahrgang - Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

*Fünfzehn Leitsätze für Heimerzieher
Wiedereinführung der Todesstrafe?
Liebe und Liebelei
Koedukation in der Taubstummenanstalt
In Jahresberichten gelesen ...
Freizeit — zum Mehrverdienen?
Fünftagewoche auch in den Schulen?*

Umschlagbild: Eine vergnügte und gesunde
Kinderschar aus dem Pestalozzidorf Trogen.

REDAKTION: Emil Deutsch, Marchwartstrasse 71,
Zürich 38, Telefon (051) 45 46 96

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,
Wädenswil, Telefon (051) 95 68 37, Postcheck VIII 3204

INSERATENANNAHME: G. Brücher, Zürich 24,
Postfach 126

Gedanken in den Bergen über das Treiben im Tal

Auf meinem Pult fand ich einen Zettel, mit dem Hinweis, dem nächsten Leitartikel im Fachblatt obige Ueberschrift zu widmen. Einer meiner Kollegen, mit dem ich mich nach der Rückkehr aus den Ferien kurz unterhalten und dem ich einige meiner «Feriengedanken» offenbart hatte, gab mir diesen Fingerzeig. Erst wies ich solches Ansinnen von mir, in der Meinung, meine ferienhafte und kritische Beleuchtung des «Treibens im Tal» sei eine reine Privatangelegenheit. Es brauchte dann einen nochmaligen Stupf meines Kollegen, der nun offenbar auch nicht mehr ganz von unserem Gespräch loskam.

Es mag bald zwei Jahrzehnte her sein. Ich sass eines Tages im Studierzimmer eines bekannten Stadtpfarrers. Unser Gespräch wurde durch einen Telefonanruf unterbrochen. Irgend ein Gemeindeglied wünschte in einer offenbar sehr wichtigen Angelegenheit die Mithilfe des weitherum bekannten Pfarrherrn. Auf die Frage nach der Zeit, antwortete er: «Nein, Zeit steht eigentlich keine mehr zur Verfügung; doch es geht jetzt offenbar darum, dass wir erkennen, was wichtig und was weniger wichtig ist.»

Schon oft habe ich seither an dieses Wort denken müssen. In besonderer Weise jedoch ist es mir in den vergangenen Monaten nahe gekommen. Gleich nach Neujahr setzte im Büro eine wahre Sturmflut ein. Sie war so aussergewöhnlich und so anhaltend, dass einer meiner Mitarbeiter nach einiger Zeit beinahe ein wenig bekümmert sagte: «Aber so kann es doch nicht das ganze Jahr weitergehen!» Nun, die erste Hälfte dieses Jahres liegt bereits hinter uns. Noch hat sich nichts Wesentliches geändert; immer noch herrscht bei uns «Hochsaison»,